

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis: vierteljährlich ab Schalter 1 Mark. Bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark auschl. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch unsere Zeitungsboten gern entgegen.

Inserate, die 4 gespaltene Korpuszeile 12 Pfg. für Inserenten im Abbitale, für alle übrigen 15 Pfg., im amtlichen Teil 20 Pfg. und im Reklameteil 30 Pfg., nehmen außer unserer Geschäftsstelle auch sämtliche Annoncen-Expeditionen jederzeit entgegen. Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Großröhrsdorf, Hauswalde, Frankenthal und Umgegend.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittags 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzufenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 46.

Mittwoch, den 7. Juni 1916.

26. Jahrgang

Kurze Nachrichten.

Auf dem Ostufer der Maas schritten die harten Kämpfe zwischen Gailletwald und Damloup weiter günstig für uns fort; über 500 Franzosen wurden gefangenengenommen, 4 Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlich von Ypern richteten die Engländer gegen die von unseren Truppen gewonnenen Stellungen mehrere Angriffe, die restlos abgeschlagen wurden.

Eines unserer Unterseeboote hat am 31. Mai vor dem Humber einen modernen großen englischen Torpedobootzerstörer vernichtet.

Der englische Panzerkreuzer „Gurpals“ ist in der Schlacht vor dem Stagerak in Brand geschossen worden und vollständig ausgebrannt. Die Nachricht ausländischer Blätter über den Verlauf zweier Zeppeline im Anschluß an die Seeschlacht ist falsch; es ist kein deutsches Luftschiff verlorengegangen.

Die Italiener leisteten an der Front Monte Genzino-Astago mit starken Kräften hartnäckigen Widerstand, doch gewannen die k. und k. Truppen beträchtlichen Raum.

Die österreichisch-ungarischen Truppen nahmen am Sonnabend 5600 Italiener gefangen und erbeuteten drei Geschütze und elf Maschinengewehre.

An der beparabischen Front nahm das russische Artilleriefeuer besondere Heftigkeit an; Infanterieangriffe scheinen unmittelbar bevorzustehen.

Die Kämpfe unserer Flieger im Monat Mai waren erfolgreich; während nur 16 deutsche Flugzeuge verlorengingen, verloren die Feinde 47 Flugzeuge.

An der Westfront wurden am Sonntag im Luftkampf drei französische Flugzeuge abgeschossen.

Südöstlich von Ypern schickte ein englischer Angriff gegen unsere neu gewonnenen Stellungen.

Französische Angriffe links der Maas zwischen Haucourt-Esnes und rechts der Maas zwischen Gailletwald-Damloup und südwestlich des Dorfes Baur wurden unter schweren feindlichen Verlusten abgewiesen.

Der Angriff der russischen Südwestarmee hat begonnen; zwischen dem Pruth und dem Sapek-Knie bei Kolkoi ist eine große Schlacht entbrannt.

An der italienischen Front machten die österreichisch-ungarischen Truppen südlich Posina und östlich Arstero Fortschritte; italienische Gegenangriffe wurden abgeschlagen.

Der Reichskanzler hielt im Reichstage eine längere Rede, in der er sich u. a. über die Friedensfrage ausließ.

Der Reichstag nahm die Aenderungen des Reichsvereinsgesetzes und die Steuergesetze in dritter Lesung an.

Der Verlauf der Seeschlacht vor Stagerak.

Berlin. Von zuständiger Seite wird über den Verlauf der Seeschlacht gegen die englische Flotte vor Stagerak anschließend an die bisherigen Berichte noch folgendes mitgeteilt: Die englischen Hochseestreitkräfte waren vorgestoßen, mehrfach an der norwegischen Südküste gemeldet worden, zur Schlacht zu stellen. Der Feind kam am 31. Mai 4 Uhr 30 Min. etwa 10 Seemeilen vor Stagerak zunächst in der Stärke von vier kleinen Kreuzern der „Calliope“-Klasse in Sicht. Unsere Kreuzer nahmen sofort die Verfolgung des Feindes auf, der mit höchster Fahrt nordwärts fortlief. Um 5 Uhr 20 Min. sichteten unsere Kreuzer in westlicher Richtung zwei feindliche Kolonnen, die sich als sechs feindliche Schlachtkreuzer und eine größere Zahl kleiner Kreuzer herausstellten. Der Feind ent-

wickelte sich nach Süden. Unsere Kreuzer gingen bis auf etwa 13 Kilometer heran und eröffneten auf südlichen bis südöstlichen Kursen eine sehr wirkungsvolle Feuer auf den Feind. Im Verlaufe dieses Kampfes wurden zwei englische Schlachtkreuzer und ein Zerstörer vernichtet. Nach einem halbständigen Stiche kamen nördlich des Feindes weitere schwere feindliche Streitkräfte in Sicht, die später als fünf Schiffe der „Queen-Elizabeth“-Klasse festgestellt wurden. Bald darauf griff das Gros der deutschen Flotte in den Kampf ein. Der Feind drehte sofort nordwärts ab. Fünf Schiffe der „Queen-Elizabeth“-Klasse hingen sich an die englischen Schlachtkreuzer an. Der Feind suchte in höchster Fahrt durch Abstaffeln sich unserem äußerst wirkungsvollen Feuer zu entziehen und dabei mit östlichem Kurs um unsere Spitze herumzuholen. Unsere Flotte folgte den Bewegungen des Feindes in höchster Fahrt. Während dieses Gefechtsabschnittes wurden ein Kreuzer der „Hillesholm“- oder „Shannon“-Klasse und zwei Zerstörer vernichtet. Das hinterste unserer Linienflottillenschiffe konnte zu dieser Zeit wegen seiner rückwärtigen Stellung zum Feinde noch nicht in das Gefecht eingreifen. Bald darauf erschienen von Norden neue schwere feindliche Streitkräfte. Es waren, wie bald festgestellt werden konnte, mehr als 20 feindliche Linienflottillenschiffe neuester Bauart. Da die Spitze unserer Linie zeitweilig in das Feuer von beiden Seiten geriet, wurde die Linie auf Westkurs herumgeworfen. Gleichzeitig wurden die Torpedobootflottillen zum Angriff gegen den Feind angesetzt. Sie griffen mit hervorragendem Scheid und sichtlichem Erfolge bis zu dreimal hintereinander an. In diesem Gefechtsabschnitt wurde ein englisches Großkampfschiff vernichtet, während eine Reihe anderer schwere Beschädigungen erlitten haben muß. Die Tagesschlacht gegen die englische Uebermacht dauerte bis zur einbrechenden Dunkelheit. In ihr standen — abgesehen von zahlreichen leichten Streitkräften — zuletzt mindestens 25 englische Großkampfschiffe, 6 englische Schlachtkreuzer und mindestens 4 Panzerkreuzer gegen 16 deutsche Großkampfschiffe, 5 Schlachtkreuzer und 6 ältere Linienflottillenschiffe, aber keine Panzerkreuzer. Bei einsetzender Dunkelheit gingen unsere Flottillen zum Nachtangriff gegen den Gegner vor. Während der nun folgenden Nacht fanden Kreuzerkämpfe und zahlreiche Torpedobootangriffe statt. Hierbei wurden ein englischer Schlachtkreuzer, ein Kreuzer der „Hillesholm“- oder „Shannon“-Klasse, ein wahrscheinlich aber zwei feindliche kleine Kreuzer und wenigstens 10 feindliche Zerstörer vernichtet, davon durch das Spitzgeschwader unserer Hochseeflotte allein 6. Unter ihnen befanden sich die beiden ganz neuen Zerstörer-Führerschiffe „Turbulent“ und „Tipperary“. Ein Geschwader älterer englischer Linienflottillenschiffe, das von Süden her herbeigezogen war, kam erst am Morgen des 1. Juni nach beendeter Schlacht an und drehte wieder ab, ohne einzugreifen, oder auch nur in Sicht unseres Gros gekommen zu sein. (W. I. B.)

Das Kriegsernährungsamt.

Die Lebensmittelversorgung des deutschen Volkes ist durch die jetzt erfolgte Schaffung des Kriegsernährungsamtes auf eine völlig neue Grundlage gestellt worden. An der Spitze dieses Amtes steht ein Präsident, der mit außerordentlichen Vollmachten ausgestattet ist, auf Grund deren er über alle Nahrungsmittel für Mensch und Vieh frei verfügt.

Ein Kopf entscheidet also künftighin allein, eine einzige Hand wird gleichmäßig sorgen für Stadt und Land, Süd und Nord, Ost und West. Bisher regierten die Vielheit und die Verschiedenheit. Jeder Bundesstaat, jede Provinz, jeder Kreis, jede Stadt arbeitete für sich, ohne Rücksicht auf die andern. Manche Bezirke

schlossen sich durch Ausfuhrverbote von den andern ganz ab; dadurch hatte man hier reichlich, dort herrschte Mangel. Hinzu kam, daß eine Aufsicht über die vorhandenen Bestände an Nahrungsmitteln außerordentlich erschwert wurde. Der Zwischenhandel hob die Vorräte hin und her und drückte damit die Preise allmählich in die Höhe. Als dann mit der Festsetzung der Höchstpreise der Verteuerung ein Kiegel vorgeschoben werden sollte, da verschwanden die Vorräte vom Markt. Damit wurde eine regelmäßige Verteilung der Nahrungsmittel unmöglich gemacht. Der einzelne konnte nichts erhalten, obwohl ein Vorrat irgendwie vorhanden war.

Hier mußte der Hebel angelegt werden. Und das ist jetzt geschehen. Man hat die gesetzmäßigen Hindernisse, die einem einheitlichen und wirksamen Durchhalten im Wege standen, beseitigt. Der Präsident des neuen Amtes verfügt über alle Vorräte und Rohstoffe, verwaltet sie, regelt ihren Verkehr und Verbrauch und legt die Preise fest. Die Preisregelung bedingt eine Ueberwachung der Produktion, damit vor allem die Erzeugung keinen Rückgang erfährt. Der Fortschritt besteht also darin, daß nunmehr die Einheitlichkeit und weiterhin die rasche Durchführung aller Maßnahmen gesichert sind.

Man wird fragen, warum ist das nicht schon längst geschehen? Darauf ist zu sagen, daß niemand die Entwicklung der Dinge, in die wir durch die lange Dauer des Krieges hineingeraten sind, von vornherein bis zum letzten Ende absehen konnte. Die Schwierigkeiten traten auch nicht, zusammen auf einmal auf, sondern eine nach der andern, und auch die einzelnen Mißstände wuchsen erst aus kleinen Anfängen hervor. So suchte man mit den gesetzmäßig vorhandenen Mitteln auszukommen und zögerte mit der Ergreifung besonderer Maßnahmen. Behördliche Bevormundung wird im deutschen Volke im allgemeinen nicht besonders willkommen geheißen. Jetzt muß jeder einsehen, daß Zwangsmäßigkeiten von im Handel und Wandel recht tief einschneidender Art unumgänglich wurden. Im Bewußtsein der vaterländischen Notwendigkeit werden die leichter und freundlicher getragen werden.

Freilich sind nun für den einzelnen keine größeren Portionen zu erwarten. Wir wissen, daß wir mit einzelnen Nahrungsmitteln, wie Fleisch und Fett, äußerst sparsam umgehen müssen. Aber jeder soll nun den ihm zugemessenen Anteil auch erhalten. Eines jedoch ist Voraussetzung: in Disziplin und Vertrauen muß jetzt auch die Armee hinter der Front dem Führer folgen. Dann sind wir sicher: um der Ernährung unseres Volkes willen brauchen wir auch nicht einen Tag eher Frieden zu schließen, das Schwert allein wird darüber entscheiden.

Beute sächsischer Truppen im Handgemenge.

Die sächsischen Truppen haben seit Kriegseinsatz bis zum 1. März 1916 insgesamt drei Geschütze, 76 Maschinengewehre und 23 Minenwerfer mit stürmender Hand bei feindlicher Gegenwehr genommen und die hierfür zuständigen Eroberungsgelder vom König bewilligt erhalten. Den Löwenanteil an dieser Beute hat bis jetzt mit einem Geschütz und 12 Maschinengewehren das Infanterie-Regiment Nr. 105. Selbstverständlich ist die Zahl der überhaupt von den sächsischen Truppen genommenen Geschütze, Maschinengewehre bei weitem größer, aber für einen erheblichen Teil waren auf Grund der Bestimmungen Eroberungsgelder nicht zuständig. Voraussichtlich wird sich auch die Zahl der bis zum 1. März 1916 genommenen Beutestücke, für welche Eroberungsgelder zuständig sind, noch um einige Geschütze und Maschinengewehre erhöhen.

Oertliches und Sächsisches.

Bretinig. Nachdem durch Reichsgesetz vom 13. Mai d. J. die Verwendung von Zucker bei der Herstellung von Limonaden, Mineralwassern und deren Vorprodukten verboten worden ist, werden die Hersteller derartiger Erzeugnisse aufgefordert, ihre hierdurch freigewordenen Zuckervorräte spätestens bis Donnerstag, den 8. d. M. bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe von 150 Mk. ev. 6 Wochen Haft bei der königl. Amtshauptmannschaft Kamenz anzuzeigen.

Großröhrsdorf. (Sparkasse.) Im Mai 1916 erfolgten 211 Einlagen im Betrage von 36167 Mk. 76 Pf. und 284 Rückzahlungen im Betrage von 25726 Mk. 42 Pf. 17 Bücher wurden neu ausgestellt, 19 Bücher sind erloschen. Der Gesamtumsatz betrug 283302 Mk. 32 Pf.

Großröhrsdorf. Im Hotel Hause hier selbst gastieren am Pfingstmontag, den 12. Juni die Dresdner Kammerspiele. Es ist dies eine Vereinigung namhafter Bühnenkünstler, die sich die Aufgabe gestellt haben, gute Theaterkunst auch in kleinere Städte und Orte zu tragen. Gespielt wird das erfolgreichste Stück der letzten Zeit, ein Stück in die Gegenwart passend, das ein zeitgemäßes ernstes Problem behandelt und doch auch dem Humor einen breiten Platz gönnt; es heißt: Wenn die Friedensglocken läuten. Den Kammerspielen geht ein ausgezeichnetes Aufwärmspiel, ein genutzreicher Abend ist also verbürgt. Wir wünschen den Künstlern einen vollen Saal. Die Preise sind äußerst niedrig, 0,75 Mk. und 0,50 Mk. im Vorverkauf.

Hauswalde. Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat Mai in 15 Posten 2236 Mk. — Pfg. eingezahlt, dagegen erfolgten 27 Rückzahlungen mit 2921 Mk. 88 Pfg. Es wurden 2 neue Bücher ausgestellt und 3 Bücher abgetan.

Zwickau. (Töbliche Spielerei.) In Lauter i. E. spielte das vierjährige Söhnchen des Posthalters Preis mit einem geladenen Teich, der im Schuppen der elterlichen Wohnung auf einem Postschlitten lag. Dabei entlud sich die Waffe und die Kugel drang dem unglücklichen Kinde ins rechte Auge. Der Tod trat alsbald ein.

Schneeberg. Ein Nachtwächter als Dieb wurde hier in der Person des auf dem Bahnhof angestellten Wächters Schubert verhaftet, als er mit einem Sack voll Lebensmitteln nach Hause gehen wollte. Er stand schon lange im Verdacht, vom Bahnhof Nahrungsmittel und andere Gegenstände entwendet zu haben, und hat diese Diebereien schon länger als 1 Jahr betrieben.

Greiz. (Späte Nachricht über einen Vermiszten.) Dieser Tage erhielt hier eine Familie, die nach ihrem Sohn und gleichzeitig nach verschiedenen andern Vermiszten forschte, die Nachricht, daß sich der seit 19. November 1914 vermischte Sohn der Familie Seyfert in Hermannsgrün in russischer Gefangenschaft befindet. Die Eltern des Seyfert selbst haben nach 18 bange Monaten noch heute keine direkte Nachricht.

Auszug aus der Verlustliste Nr. 288 der königlich sächsischen Armee, ausgegeben am 2. Juni 1916.

- Reg.-Inf.-Reg. Nr. 242:**
Ritsche, Alfred (3. Komp.), aus Bretinig, gefallen.
Gneuß, Oskar (9. Komp.), aus Dhorn, leicht verwundet, Kopf.
Pionier-Bataillon Nr. 12:
Hause, Otto (5. Komp.), aus Bretinig, leicht verwundet.
Grohmann, Paul (5. Komp.), aus Dhorn, schwer verwundet.
Pionier-Komp. Nr. 192:
Hübner, Kurt, aus Dhorn, leicht verwundet, Kopf.